



DJV-Leitfaden „Fairer Umgang“

Präambel:

Der Deutsche Journalisten-Verband als Gewerkschaft und Berufsverband hat in seinem Grundsatzprogramm die Absage an Intoleranz, Rassismus, Totalitarismus und Fremdenfeindlichkeit als ethisches Grundprinzip formuliert. Dieses Grundprinzip liegt auch dem Miteinander von Journalistinnen und Journalisten, von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen im DJV zugrunde. Die DJV-Leitlinien zum fairen Umgang miteinander haben das Ziel, ein faires Verhalten in einer Atmosphäre gegenseitiger Achtung und Toleranz zu fördern, eine Wertschätzung, die unterschiedliche Positionen und kontroverse Debatten nicht ausschließt, aber eine Arbeitsatmosphäre schafft, in der jede/r gehört und respektiert wird.

Dabei geht es nicht nur um Höflichkeit und Freundlichkeit - es geht um Fairness unter den Bedingungen von Konkurrenz (beispielsweise um Ämter, Aufträge und journalistischen Erfolg). Und es geht um Fairness auch unter Angehörigen verschiedener Hierarchiestufen und unterschiedlicher Gruppen.

Wichtige Schaltstellen, an denen Umgangsformen besonders relevant sind, sind zum Beispiel das Verhalten zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, zwischen Vorstand und Geschäftsstelle, zwischen Landesverbänden und Bundesvorstand, zwischen den verschiedenen Berufsgruppen und zwischen festangestellten und freien Kolleginnen und Kollegen. Zu letzterem hat der DJV-Verbandstag 2012 den DJV-FAIRhaltenskodex beschlossen.

Die Arbeit und das Engagement für den DJV sollen Spaß machen. Ein positives Klima fördert und erhält die Motivation.

Jedes Mitglied im DJV hat einen Anspruch auf Achtung und Respekt. Der Einsatz des DJV für Solidarität, Fairness, soziale Gerechtigkeit und Qualität gilt sowohl nach außen als auch nach innen. „Der Deutsche Journalisten-Verband vereint Journalistinnen und Journalisten unterschiedlicher weltanschaulicher, politischer und religiöser Richtungen aus allen publizistischen Medien und Tätigkeitsbereichen.“

Auf die folgenden DJV-Regeln des fairen Umgangs sollte sich jede/r im Umgang miteinander verlassen und im Konfliktfall beziehen können.

Fairness

- **Erfolg ja, aber nicht um jeden Preis**

Konkurrenz ist ein normaler Bestandteil des gemeinsamen Arbeitens. Es wird um Aufträge und Ämter, Ideen und Konzepte, um Positionen und journalistische Erfolge gerungen. Der DJV erwartet von allen Mitgliedern, dass dies unter fairen Bedingungen geschieht, d. h. mit Respekt gegenüber den Konkurrenten und Konkurrentinnen.

- **Arbeitsbeziehungen sind keine Privatbeziehungen**

Überall wo Menschen zusammenarbeiten, entstehen private Beziehungen. Einzelheiten des privaten Lebens werden bekannt. Dieses Wissen im Arbeits- oder Verbandsalltag zu verwenden, um sich oder anderen Vorteile zu verschaffen, um Druck auszuüben oder jemanden einzuschüchtern, ist unfair.

- **Konflikte aushandeln:**

In Arbeitszusammenhängen und in der Verbandsarbeit entstehen nicht nur Kooperationen, sondern auch Konflikte. Nicht immer lassen sie sich konstruktiv auflösen; aber fair ist es, eine sachliche Klärung zu versuchen. Vier Faustregeln sind dabei hilfreich:

- _ Rückfragen statt Vorverurteilen,
- _ prüfen, was wirklich passiert ist,
- _ die subjektive Wahrheit der anderen achten,
- _ im Zweifelsfall eine neutrale Person hinzuziehen.

Solidarität

- **Austausch und Kompetenz statt Dominanz**

Voraussetzung für Leistungsfähigkeit und für die Klärung von Sachfragen im Medienbereich und innerhalb des DJV ist ein kompetenter Informationsaustausch aller Beteiligten. Wie kompetent die einzelnen sind, hat nicht unbedingt mit ihrem Status zu tun und nie mit ihrem Geschlecht oder ihrer ethnischen Herkunft. Es liegt in der Verantwortung aller am Kommunikationsprozess Beteiligten, hier für mehr Fairness und mehr Leistungsfähigkeit zugleich zu sorgen. Dazu gehört auch, in einem offenen Kommunikationsprozess „Herrschaftswissen“ abzubauen.

- **Verantwortung übernehmen füreinander**

Sich verantwortlich zu fühlen und Verantwortung zu übernehmen ist ein wichtiger Schritt hin zum solidarischen Miteinander. Dazu gehört auch, Verantwortung dafür zu übernehmen, dass es anderen gut oder sogar besser geht. Nur so gelingt ein gemeinsamer Kampf für gemeinsame Ziele.

- **Miteinander kämpfen und streiken**

Der DJV bekennt sich zum Prinzip gewerkschaftlicher Solidarität und zum Arbeitskampf als Mittel zur Durchsetzung seiner Forderungen. Gerade im Streikfall braucht der Verband die Solidarität seiner Mitglieder, von Festen und Freien, von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, um für die Kolleginnen und Kollegen wichtige Ziele durchsetzen zu können.

Toleranz und Vielfalt

- **Sensibilität für Unterschiedlichkeit entwickeln**

Menschen neigen dazu, die eigenen Wahrnehmungen und Reaktionsmuster sowie das persönliche Empfinden für Höflichkeit und Respekt als „normal“ zu unterstellen. Gerade in einem großen Verband, in dem Männer und Frauen unterschiedlicher Herkunft und Nationalität und Berufsfelder zusammen arbeiten, erschwert das den Umgang und den Austausch. Wer demgegenüber Unterschiedlichkeit voraussetzt, eröffnet Spielräume, in denen verschiedene Wahrnehmungen und Erwartungen ausgetauscht werden können. Diese Kompetenz ist innerhalb des DJV erwünscht und sollte gefördert werden.

Achtung und Respekt

- **Ungezwungen und trotzdem höflich**

Gerade im Journalismus wird ein eher lockerer Umgangston gepflegt. Das „Du“ bedeutet dann keine besondere Nähe, sondern ist vielfach üblich. Grundregeln der Höflichkeit dürfen aber auch durch ungezwungene Umgangsformen nicht außer Kraft gesetzt werden.

- **Sensible Sprache verwenden**

Wer sprachlich männliche Formen verwendet und beide Geschlechter meint, schließt Frauen faktisch aus. Deshalb sind Bezeichnungen zu bevorzugen, die Männer und Frauen gleichermaßen gerecht werden und beide einschließen. Gerade Journalistinnen und Journalisten, die professionell mit Sprache umgehen, sollten dazu kreative Wege finden.

- **Kein Mobbing**

„Was Du nicht willst, das man Dir tut, das füg' auch keinem andern zu“ – diese alte Regel zu beachten ist der wirksamste Schutz gegen Mobbing. Mitmenschen zu beleidigen, zu mobben, Gerüchte über sie zu verbreiten und sie von der Gemeinschaft zu isolieren ist nicht nur respektlos, sondern führt bei den Betroffenen auch zu Isolation und Krankheiten.

Schutz vor sexueller Belästigung

- **Flirten? – warum nicht? Belästigen? – Nein!**

Ein Flirt unter Kolleginnen und Kollegen hat nichts Anstößiges. Wenn ein Flirtversuch scheitert, weil die Gegenseite kein Interesse zeigt, können beharrliche Überzeugungsversuche den Tatbestand der sexuellen Belästigung erfüllen.

_ Es handelt sich nur dann um einen Flirt, wenn sich beide Beteiligte darin einig sind.

_ Jede negative und ablehnende Reaktion muss respektiert werden.

_ Auch Desinteresse zeugt von einer Grenzziehung.

_ Sexistische Äußerungen sind nicht akzeptabel.

_ Sexistisches Verhalten von Vorgesetzten oder Vorsitzenden gegenüber Menschen, die zu ihnen in einem Abhängigkeitsverhältnis stehen, stellt einen Machtmissbrauch dar.

- **Eingreifen statt Wegsehen**

Untersuchungen zur Geschlechterkultur haben gezeigt, dass es bei vielen ein klares Gespür für faires Verhalten einerseits und diskriminierendes Verhalten andererseits gibt. Allerdings wird selten eingegriffen, wenn Witze auf Kosten von Frauen oder anzügliche Bemerkungen gemacht werden. Und auch körperliche Übergriffe werden nicht toleriert, aber doch von Dritten selten unterbunden. Fairness hat jedoch nur dann eine Chance, wenn die für angemessen gehaltenen Regeln auch deutlich gemacht werden. Eingreifen ist deshalb erwünscht.

Chancengleichheit

- **Persönliche Grenzen achten**

Jeder Mensch hat persönliche Grenzen – sowohl emotionaler als auch räumlicher Art –, die individuell verschieden sind. Werden diese Grenzen überschritten, fühlt er oder sie sich unwohl bzw. ist in den Handlungsmöglichkeiten eingeschränkt. Zum fairen Umgang gehört es, Grenzen zu akzeptieren und zu respektieren.

- **Gleiche Chancen geben statt diskriminieren**

Der allgemeine Gleichbehandlungsgrundsatz in Deutschland (auch: Antidiskriminierungsgesetz) soll Benachteiligungen aus Gründen der Rasse, der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität verhindern und beseitigen. Mitglieder und Beschäftigte des DJV haben in allen Gremien und auf allen Ebenen entsprechend dieses Grundsatzes die gleichen Chancen auf Ämter, Aufgaben und Positionen.

- **Chancen für mehr Engagement nutzen**

Viele Journalistinnen und Journalisten sind durch Berufsalltag und Familienleben schon sehr eingebunden, so dass für ein Ehrenamt oft kein Raum mehr bleibt. Das Engagement hängt daher auch von flexiblen, frühzeitig bekannten Sitzungsterminen, Rücksichtnahme auf Familienbedürfnisse oder auf Familienarbeit und von Respekt vor den unterschiedlichen Anforderungen ab, denen Gremienmitglieder gegenüber stehen. Zur Chancengleichheit gehört auch, Jenen Chancen für ein Engagement im DJV zu bieten, die sich nur unter bestimmten Voraussetzungen einbringen können.

- **Motivieren und einbinden**

Für den DJV ist die Förderung des journalistischen, aber auch des verbandlichen Nachwuchses lebenswichtig. Junge Kolleginnen und Kollegen in Gremien auf Landes- und Bundesebenen einzubinden, sie zum Engagement zu motivieren und sie mit ihren Ideen und Ansichten zu Wort kommen zu lassen, gehört zur Chancengleichheit im DJV.

- **Die Erfahrung des anderen schätzen**

Viele Menschen stellen sich hauptamtlich und ehrenamtlich in den Dienst des DJV und damit in den Dienst der Kolleginnen und Kollegen, für die sie kämpfen und sich engagieren. Wertschätzung für die Leistungen, die im und für den DJV erbracht wurden bzw. werden, und Wertschätzung für die Berufserfahrung der Kolleginnen und Kollegen sind wünschenswert.